

# Laibacher Zeitung



**Pränumerationspreis:** Mit Postverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h. Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Wiltischstraße Nr. 20; die Redaktion Wiltischstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Der k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain hat dem Zimmermalergehilfen Johann Starjovec in Unter-Siška die mit dem Allerhöchsten Handschreiben vom 18. August 1898 gestiftete Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste zuerkannt.

Den 2. Mai 1912 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXXVI. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 2. Mai 1912 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXXI. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1912 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 2. Mai 1912 (Nr. 100) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

Nr. 8 „Der Südbahner“ vom 25. April 1912.

Nr. 17 „Deutscher Michel“ vom 27. April 1912.

Nr. 18 „Neruda“ vom 27. April 1912.

Druckschrist: „Zelezniční zřizenci a dělnici c. k. státních dráh zaměstnání při pošinování. Delnická knihtiskárna v Praze. Nákladem spolku.“

Nr. 18 „Naprednjak“ vom 26. April 1912.

## Nichtamtlicher Teil.

### Die Rede des Ministers Sazonov.

Die Erklärungen, die der russische Minister des Außern, Herr Sazonov, in der Duma abgegeben hat, finden nach einem Berichte aus Paris in den politischen Kreisen Frankreichs allgemein eine beifällige Aufnahme. In erster Linie wird Befriedigung über die Klarheit und Bestimmtheit geäußert, mit der sich der Minister über das russisch-französische Bündnis ausgesprochen hat. Man hebt hervor, daß seine Worte geeignet seien, gewisse Mißverständnisse, die seit einiger Zeit über dieses Allianzverhältnis verbreitet waren, vollständig zu zerstreuen. Ferner wird der beruhigende und durchaus friedliche Grundton anerkannt, der die Ausführungen Sazonovs kennzeichne. Dieser Charakter komme auch den die Türkei betreffenden Bemerkungen zu, obgleich die Anspielung auf die mazedonischen Angelegenheiten als eine an die Pforte gerichtete Ermahnung ausgelegt

werden kann. Man darf jedoch nach der in Paris herrschenden Ansicht diese Stelle der Rede nicht als den Ausdruck der dauernden allgemeinen Grundzüge der Politik Russlands gegenüber der Türkei betrachten, sondern bloß als die mittelbare Wirkung einer zur Zeit zwischen den beiden Staaten schwebenden Frage. Die Haltung der Türkei in bezug auf Persien sei es, wegen deren man in Petersburg das Bedürfnis empfunden habe, an die Pforte eine Ermahnung zu richten. Die russische Diplomatie lege auf diese Angelegenheit großes Gewicht und hege den lebhaften Wunsch, dem Verlangen nach Zurückziehung der türkischen Truppen aus dem Gebiete von Armia so bald als möglich Befriedigung zu verschaffen.

### Frankreich.

In Frankreich wurden am letzten Sonntag, wie schon telegraphisch gemeldet worden war, in den Departements der Niederelpen, Dordogne und Eure et Loire, vier Ersatzwahlen für die Kammer vollzogen, deren Ausgang ein Licht auf den Wechsel der politischen Stimmung im Lande wirft. Anstatt dreier radikaler Abgeordneten und eines gemäßigten Linksrepublikaners, deren Sitz durch den Übergang ihrer bisherigen Inhaber in den Senat freigeworden war, wurden gewählt ein gemäßigter Linksrepublikaner, ein Rechtsrepublikaner, ein Monarchist und ein rechtsstehender Republikaner. Die Radikalen verloren also ihre drei Sitze an Vertreter der rechts von ihnen stehenden Parteien. Ihre Niederlage ist um so bemerkenswerter, als sie sich fünf anderen anschließt, die sie bereits in den letzten Monaten bei anderen Ersatzwahlen in der Provinz erlitten haben. Wie der „Kölnischen Zeitung“ aus Paris geschrieben wird, ist der Grund dieser Niederlage zunächst in der ablehnenden Haltung der Partei gegenüber der Einführung der verhältnismäßigen Vertretung für die Kammerwahlen zu suchen. Der darum geführte Kampf hat nicht nur im Lande starken Widerhall gefunden, sondern auch die anderen Parteien so zusammengeschlossen, daß sie lieber jedem anderen Kandidaten ihre Stimme geben als einem radikalen Gegner dieser Reform. Freilich deuten verschiedene Anzeichen auch darauf hin, daß es sich bei diesen Wahlergebnissen

um Äußerung einer allgemeineren, tiefergehenden Mißstimmung im Lande gegen die „Partei der Fünfzehntausend“ handle, die nur wenig Positives geleistet habe.

### Griechenland.

Man schreibt aus Athen: Es sind bereits über zwanzig kretische Bevollmächtigte zur griechischen Kammer unauffällig hier eingetroffen und aus ihren Reihen ist die Äußerung laut geworden, daß sie auf der Teilnahme an den Kammerberatungen beharren werden, wenn nicht die Kammer selbst ihr Botum gegen diese Beteiligung ausspricht. Nun veröffentlicht aber das griechische Amtsblatt ein königliches Dekret ddo. Korfu 12./25. April, wodurch die Eröffnung der neuen Kammer, die am 4. Mai hätte stattfinden sollen, um 28 Tage, nämlich bis zum 1. Juni hinausgeschoben wird. Gegenüber Behauptungen in einigen Blättern, daß das Kabinett Venizelos unter Umständen sich veranlaßt sehen könnte, wegen der kretischen Frage zurückzutreten, ließ die Regierung erklären, daß sie nicht daran denke, ihre Demission zu geben, so lange sie sich in Übereinstimmung mit der öffentlichen Meinung wisse und das Vertrauen der Krone besitze, weil dies die Grundlagen des parlamentarischen Systems erschüttern hieße und zugleich ein Zeichen politischer Feigheit sein würde, der sich die gegenwärtige Regierung niemals schuldig machen werde. Die „Paris“ richtet wieder ernste Ermahnungen an die Kreter, deren Pflicht es gewesen wäre und noch sei, sich den aus Griechenland kommenden Weisungen zu unterwerfen. Die Kreter sollten bedenken, daß kein Unverantwortlicher berechtigt sei, die Politik Griechenlands beeinflussen zu wollen. Der griechische Staat wisse, mit welchen Mitteln er seine nationale Politik im Interesse Kretas selbst verfolgen müsse.

### Politische Uebersicht.

Laibach, 3. Mai.

Das „Fremdenblatt“ stellt fest, es sei ein durchaus erfreuliches Bild, welches Graf Berchtold in seinem Exposé von den Beziehungen Osterreich-Ungarns zu den Mächten entworfen hat. Der Dreibund erscheint nach wie vor als der Stützpunkt unserer auswärtigen Politik

## Feuilleton.

### Ljudski oder.

(Ein Rückblick auf die Saison 1911/12.)

So viel uns erinnerlich, stellte sich der rührige Verein „Ljudski oder“ programmäßig eine dreifache Aufgabe: die Aufführung moralisch und künstlerisch einwandfreier Bühnenstücke, das Erwecken des Interesses breiter Volksschichten für dramatische Kunst und endlich das Heranbilden heimischer Kräfte zur Bühnensähigkeit, also die Sorge für den heimischen schauspielerischen Nachwuchs.

Wenn auch der Verein, der wie alle ähnlichen, ernst zu nehmenden Unternehmungen mit allerhand Widerwärtigkeiten, mit Opfern an Zeit und Geld, in erster Linie aber mit materiellen Sorgen zu kämpfen hatte, der gestellten Aufgabe auch nicht in jeder Hinsicht gewachsen war, so tat er gewiß alles, was man im ersten Jahre seines Bestehens billigerweise von ihm erwarten konnte. Er schuf eine moderne Dilettantenbühne, die hinsichtlich ihrer Ausstattung kaum einem der üblichen Provinztheater nachsteht; er versammelte um sich eine über hundertköpfige Schar von Kunstjüngern und Schülern beiderlei Geschlechtes, die in den beiden Lehrkursen der ins Leben gerufenen dramatischen Schule theoretisch und praktisch in der darstellenden Kunst unterrichtet wurden; endlich wußte er sein Haus mit einer ganz respektvollen Zuschauermenge zu füllen, und was mehr ist, er wußte sich ein Stammpublikum zu sichern. Daß

sich auch dieses aus einfachen Leuten rekrutiert, ist um so höher anzuschlagen.

Die Volksbühne brachte in der verflossenen Saison über zwanzig Stücke zur Aufführung; wie zu erwarten, entfiel das meiste davon auf Volksstücke. Daneben wurden Schwänke, Lustspiele, moderne Dramen, eine geistliche Dramatisierung und eine klassische Tragödie gegeben.

Die Volksstücke, und mögen sie sonst irgendwo noch so sehr goutiert worden sein, waren an und für sich in der Überzahl von recht geringem künstlerischem Werte; daß sie durch die Dilettantenaufführungen daran nicht gewinnen konnten, ist einleuchtend. Wohl aber gaben sie Gelegenheit zu allerhand Trivialitäten, an denen sich das zu einem Teile erst zu schulende Publikum seinen Geschmack unbedingt verderben muß.

Mit größerem Glück wurden die übrigen Stücke gegeben. Selbstverständlich waren auch unter ihnen nur wenige von literarischem Wert. Unter diesen waren Detelas „Azenjat“ und S. Sardenkos „Mati svetoga veselja“ Originalarbeiten und erfreuten sich, insbesondere die letztere, einer begeisterten Aufnahme.

Was die schauspielerischen Leistungen anbelangt, so war ein Fortschritt vom ersten Auftreten der Schüler bis zum Schluß der Saison deutlich konstaterbar. Die anfängliche Unsicherheit, Verlegenheit, das Ueberhafte, die Sprachfehler, die falsche Betonung, die edigen, unrichtigen, angelernten Gesten besserten sich zusehends; das Spiel wurde natürlicher, ungezwungener, einfacher, ruhiger, gereifter, auch das Zusammenspiel besserte sich ganz bedeutend. Freilich gab es während der ganzen Spielzeit ein Niveauchwanken nach aufwärts

und abwärts, je nachdem ein Stück besser oder schlechter einstudiert und ausregiert worden war, oder je nachdem die disponiblen Kräfte den jeweiligen schwereren oder leichteren Aufgaben gewachsen waren oder nicht.

Es wäre ungerecht, an den Leistungen der Darsteller vorüberzugehen, ohne sie entsprechend zu würdigen. Fleiß und Ambition dürften den wenigsten abzusprechen sein; Dilettanten, die innerhalb eines halben Jahres an zwanzig Abenden mitwirken, verdienen in dieser Hinsicht ungeschmälertes Lob. Sie taten, was sie tun konnten; dies hatte man an den stets fast fehlerlos einstudierten Rollen am besten Gelegenheit zu sehen. Bedenkt man noch, daß die Darsteller Leute sind, deren Schulbildung häufig genug manches zu wünschen übrig läßt und daß sie wohl zum größten Teile ihre Tage harter Arbeit widmen müssen, so können die Kunstbegeisterung, der Fleiß, die Ausdauer und die Opferfreudigkeit solcher Dilettanten nur volles Lob und Anerkennung jedem gerecht denkenden Menschen entringen.

Dies alles genügt jedoch leider noch lange nicht, um künstlerisch schaffen zu können und dem Volke wirklich Gutes von der Bühne herab bieten zu können. Der Regisseur kann manches tun, das übrige müssen die Darsteller besorgen. Gewiß, mit Schule und Fleiß läßt sich vieles sogar im künstlerischen erreichen, aber die Hauptsache ist doch das Können, die persönliche Kraft, das Talent. Und in dieser Hinsicht war es, wie auch anderswo, beim „Ljudski oder“ nicht so bestellt, wie man es sich wünschen möchte. Denn unter den vielen Berufenen waren nur sehr wenige Auserwählte. Unter diesen ist an erster Stelle die Heroine des „Ljudski oder“ Fräulein Novakova zu nennen. Ihr zur Seite steht als Cha-

und als der stärkste Pfeiler, auf dem der europäische Friede ruht. Dem Verhältnis zu Rußland will Graf Berchtold eine sorgfältige Pflege angedeihen lassen. Was Frankreich anbelangt, konnte er auf die ausnehmend guten Beziehungen verweisen, die zwischen der Republik und der Monarchie bestehen. Mit der dritten Macht der Tripel-Entente verbinden uns traditionelle gute Beziehungen. Auch unsere Beziehungen zu der Türkei und den Balkanstaaten lassen nichts zu wünschen übrig. So stellt sich denn die internationale Situation der habsburgischen Monarchie als eine durchaus erfreuliche und beruhigende dar. Wir betreiben, wie das aus den Worten des Grafen Berchtold hervorgeht, eine konservative Politik, die im Geiste der Kontinuität geleitet wird. Aber konservativ und kontinuierlich nicht im Sinne des Erstarrens und Stillstehens, sondern im Sinne der Weiterentwicklung und des Fortschreitens auf der betretenen Bahn. Eine Politik des ruhigen Selbstbewußtseins und der zielbewußten Verfolgung unserer berechtigten Ansprüche. Diese Prinzipien unserer Politik werden dann zu einer Politik des Friedens und der Stabilität. Dadurch ist Österreich-Ungarn zu einer der mächtigsten Friedensstützen in Europa geworden. — Die „Times“ befassen sich an leitender Stelle mit dem Exposé des Ministers Grafen Berchtold. In dem Artikel heißt es: Mit aufrichtiger Befriedigung können wir uns der allgemeinen Billigung anschließen, die die Rede gefunden hat. Ihr Grundton ist der weise, friedliche Konservatismus, der die Diplomatie Österreich-Ungarns gewöhnlich gekennzeichnet hat. Wenn ein vorübergehendes Abweichen von diesem Konservatismus seitens des glänzenden Vorgängers des Grafen Berchtold das alte Vertrauen zur österreichisch-ungarischen Politik momentan zu erschüttern drohte, so sind diese Befürchtungen längst geschwunden. Unser altes Vertrauen zur Stabilität jener Politik ist wieder hergestellt. Die Rede des Grafen Berchtold ist danach angetan, es zu vertiefen.

Nach einer Meldung aus Sofia hat Ministerpräsident Gesob anlässlich des Letztins von der österreichisch-ungarischen Regierung gemachten Vorschlages, betreffend den baldigen Austausch der Ratifikationen des abgeschlossenen Konsular-, Auslieferungs- und Rechtshilfevertrages neuerdings seiner besonderen Genugtuung Ausdruck gegeben, daß die Monarchie die erste unter den Großmächten war, welche damit ihre Zustimmung zur Aufhebung der Kapitulationsrechte erteilte. Der Ministerpräsident sprach die Hoffnung aus, daß die anderen Großmächte dem Beispiele der Monarchie bald nachfolgen werden.

Aus Saloniki wird berichtet: Die von einem Teile der Balkanpresse verbreiteten Nachrichten, in denen die Lage in Albanien als kritisch dargestellt und eine neue allgemeine Erhebung als sehr wahrscheinlich angekündigt worden ist, haben von albanischer Seite selbst eine bemerkenswerte nachdrückliche Widerlegung erfahren. Die Arnauten von Djakova haben an die Regierung sowie an die Kammer eine telegraphische Erklärung gerichtet, in der sie diese Nachrichten als Erfindung bezeichnen und die Verdächtigungen, deren Gegenstand sie sind, energisch zurückweisen. Sie betonen, daß die mohammedanischen Arnauten fest zu den Türken halten und jederzeit bereit seien, ihr Blut für die gemeinsamen Interessen und das gemeinsame Vaterland zu vergießen. Die Erklärung trägt 1200 Unterschriften.

rakterdarsteller Herr Kalaz; das leider selten aufgetretene vielversprechende Fräulein Erjavčeva wäre an dritter Stelle zu erwähnen.

Den künstlerischen Höhepunkt erreichte die Volksbühne bei den wirklich gut einstudierten und nicht nur durchgedrängten beiden Vorstellungen der „Mati svetoga veselja“ und in der Grillparzer'schen Tragödie „Des Meeres und der Liebe Wellen.“ Trotz der selbstverständlich sich einstellenden bedeutenden Schwierigkeiten wurden beide Stücke für eine Dilettantenbühne tadellos, aber auch ohne diese Einengung würdig und nicht ohne künstlerische Werte und Wirkung gegeben. Bei entsprechender Auslese, sachgemäßer, tüchtiger Schulung, guter Regieführung, eindringlichem Durcharbeiten der Szenen und richtiger Besetzung läßt sich gewiß vieles erreichen. Es läßt sich demnach daraus für die Zukunft die Lehre ziehen, weniger, dafür aber bessere und gründlich durchstudierte Stücke zu geben. Es wird im Sinne der vorgesteckten Ziele zweifellos dadurch mehr erreicht werden, als durch oberflächliche und daher schädliche Gerngroßarterei.

Alles in allem jedoch kann der Verein „Ljudski oder“ mit den erzielten Resultaten recht zufrieden sein. Den tätigen Mitgliedern, insbesondere seinem Vorsitzenden, Herrn Viktor L. Smolnikar, sowie dem leitenden Regisseur der Bühne, Herrn Prof. Adolf Kobida, gebührt für die opferfreudige Arbeit und die umsichtige Führung unumwundene Anerkennung. Das erste, schwerste Stück der Arbeit ist geleistet worden; es ist kein Zweifel, daß sich auf dieser Grundlage bei einiger Umsicht ein Gebäude von bleibendem Wert wird aufbauen lassen. E.

Die Befestigungen bei der Ortschaft Apanomi an der Küste unterhalb des großen Kap Karaburnu werden nach einer Meldung aus Saloniki ununterbrochen weiter ausgebaut. Das Militär arbeitet Tag und Nacht an den Erdwerken, welche mit großer Umsicht angelegt wurden. Die für diese neuen Befestigungen bestimmten Geschütze sind unterwegs, ein Teil wurde dem alten Kreuzer „Fehi Bulend“ entnommen, der bisher vor dem großen Kap Karaburnu als Wachschiff lag, jedoch keinen Gefechtswert hat.

### Tagesneuigkeiten.

— (Neues aus der Welt der Frau.) Das belgische Post- und Telegraphendienstes angekündigt, daß sie künftig den männlichen Angestellten durchaus gleichberechtigt sein sollen. Hierauf haben die belgischen Lehrerinnen an das Unterrichtsministerium eine Eingabe gerichtet, die die Gleichstellung der weiblichen Angestellten mit den männlichen, die dem Unterrichtsministerium unterstehen, fordert. Die Eingabe ist bisher jedoch unbeantwortet geblieben. — Ein „Wandertheater für Frauenstimmrecht“ hat sich soeben in den Vereinigten Staaten gebildet. 25 Stimmrechtlerinnen haben sich zusammengetan, die unentgeltlich, nur im Dienste ihrer Sache, Theaterstücke aufzuführen, die das Frauenstimmrecht behandeln. Die technische Leiterin des Theaters, Frau Cassin, ist mit einem namhaften Theaterkritiker verheiratet. — Rumänien hat seit einiger Zeit eine Zeitschrift für Frauenrechte, die in Bukarest erscheint. Binnen kurzem werden hierzu noch zwei weitere Frauenzeitschriften kommen. Das eine Blatt, die „Rumänische Frauenunion“, herausgegeben von Fräulein Stretilăscu, wird Erziehungsfragen behandeln, während die andere Zeitschrift, die „Rumänische Frauenzukunft“, herausgegeben von Fräulein Ubele Xenopol, Kunst, Literatur und die Frauenbewegung in ihren Bereich ziehen wird. Beide Zeitschriften werden in Jassy erscheinen. — Frau Isaac L. Rice, die in Newyork die Bewegung gegen den Straßenlärm leitet, hat einen neuen Erfolg zu verzeichnen. Auf ihr Betreiben sind sogenannte Ruhebezonen um die Krankenhäuser herum geschaffen worden; neuerdings hat sie aber die Schaffung gleicher Ruhebezonen um Schulgebäude durchgeführt. Zuerst hat die Newyorker Stadtverwaltung die Ruhebezonen versuchsweise eingeführt, dann aber, als sie sich bewährten, wurden sie zu dauernden Einrichtungen erhoben. — Die letzte Zählung der Pariser Bevölkerung, deren Ergebnisse jüngst veröffentlicht worden sind, zeigt, daß die Pariser Frauen um 172.987 Köpfe mehr zählen als die Männer. Es wurden im ganzen 1.337.121 Männer gegenüber 1.510.108 Frauen gezählt. — Der französische Bund für die Frauenrechte hat eine neue Form gefunden, sich bei der Deputiertenkammer Gehör zu verschaffen. Der Bund hat Frauenstimmrechtskarten drucken lassen, die den Mitgliedern der Kammer durch die Post zugesandt werden. Der gedruckte Text dieser Karten lautet: „Wir fordern für die Frauen das Recht des Wählens und der Wählbarkeit“; darunter setzt die Absenderin ihren Namen und ihre Adresse. Am unteren Rande stehen schließlich die bedeutungsvollen Worte: „Seit dem Jahre 1789 warten die Frauen Frankreichs auf die Erklärung der Frauenrechte.“

— (Die arktische Fauna.) Der Präsident des provisorischen Weltnaturgeschutzkomitees, Sr. Sarasin, äußert sich ziemlich skeptisch über die Erhaltung der Tierwelt in den arktischen Regionen. Er schreibt darüber: Die arkti-

sche Tierwelt, Säugetiere und Vögel, ist unangeführt der schwersten Verfolgung ausgesetzt und daß, wenn wir für ihre Rettung vor dem Untergange etwas tun wollen, wir vor allem auf die Erhaltung in dem buchtenreichen Inselgebiete unser Auge richten müssen, das als ein Ganzes unter dem Namen Spitzbergen zusammengefaßt wird. Wenn es gelänge, dieses Gebiet zu einer europäisch-arktischen Reservation zu machen, so wäre für einen großen Teil der arktischen Fauna die Existenz für alle Zeiten gesichert; da aber dieser Archipel leider Beutejägern überlassen wird, so droht der arktischen Tierwelt die endgültige Vernichtung. Für viele Tierarten, besonders für die Wale und Robben, die einst jene Buchten und Meeresstraßen in großen Herden belebt haben, kommen Bemühungen um ihren Schutz vor Ausrottung schon zu spät; denn die Robbenschlager mit ihren schwimmenden Transfiedereien überziehen, räumen auch auf hoher See mit den letzten Resten einer der interessantesten Tiergruppen, den riesigen Grönland- und Botwalen, zur bitteren Klage aller einsichtigen Naturfreunde, rücksichtslos auf. Leider ist es vor allen anderen Nationen der Name Norwegen, an den sich der Vorwurf, der Erde, und damit der Menschheit, diese unschätzbaren Güter geraubt zu haben, für alle kommenden Zeiten knüpfen wird.

— (Die Hinterlassenschaft John Jakob Astors.) Wie die Londoner Zeitungen feststellen, beträgt die Hinterlassenschaft Astors mindestens 700 Millionen Kronen. Davon hat John Jakob Astor zirka 300 Millionen von seinem Vater geerbt und durch geschickte Anlage erhöhte er diese Summe um mehr als das Doppelte. Den größten Teil des ungeheueren Vermögens wird der Sohn des Verstorbenen, Wincent Astor, erben, der im Herbst majoren wird. Uva Billing Astor, die erste Frau des ertrunkenen Milliardärs, und seine zweite Frau werden natürlich in großartiger Weise bedacht werden, und auch seine Tochter aus erster Ehe, Miß Muriel Astor, wird noch einige Millionen erhalten, obwohl sie bereits den Fruchtgenuß des Knickerbocker-Hotels, des größten Hotels Astors, besitzt. Die junge Witwe, die Mutterfreunden entgegensteht, hatte als Hochzeitsgeschenk von ihrem Gatten den Betrag von fünf Millionen Kronen bekommen.

### Von Kannibalen-Königen umworben.

Im Verlag der Mac Millan-Gesellschaft wird das Werk einer jungen Amerikanerin erscheinen, die ohne Begleitung weißer Männer allein in das Herz des dunklen Weltteils eingedrungen ist: Miß Ida Vera Simonton hat ihre abenteuerliche Fahrt durch Zentralafrika von der französischen Kongoküste, von Kap Lopez aus, angetreten; sie folgte auf ihrer Reise dem Laufe des Agobe-Flusses, der nicht allzuweit von der neuen deutschen Kamerungrenze parallel mit dem Kongo verläuft, und an dessen Ufern noch heute gefürchtete Kannibalenstämme hausen, denen erst kürzlich zwei Franzosen zum Opfer gefallen sind. Aber wie reich an Gefahren die Reise der kühnen Amerikanerin auch gewesen ist, in ihrem ersten Berichte, den sie jetzt im „American Magazine“ veröffentlicht, behält doch der Humor die Oberhand, denn Miß Simonton hatte auf ihrer mühevollen Reise im reichsten Maße Gelegenheit, auch die heiteren Seiten kannibalischer Weltbetrachtung kennen zu lernen. Sie kann sich jetzt, nach dem glücklichen Abschluß ihrer Fahrt, rühmen, wohl die einzige Frau zu sein, der nicht weniger als zwanzig Kannibalen-Könige in aller Form Heiratsanträge gemacht haben, wenn auch diese Liebesbeweise, wie die junge Amerikanerin bemerkt, „wohl weniger auf

### Die Testamentsklausel.

Roman von S. Courths-Makler.

(17. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten)

Armin nickte zustimmend mit dem Kopfe und sah sehr nachdenklich aus. Dann sagte er lebhaft:

„Natürlich bin ich bereit, im Sinne meines Vorgängers diesen Kauf abzuschließen. Ich bin ja ohnedies zur Dankbarkeit verpflichtet. Sagen Sie, Herr Rechtsanwalt — kann man den Kaufpreis nicht mit irgend einer Begründung erhöhen? Die Damen haben durch meinen Aufenthalt mehr Ausgaben, es ist mir peinlich, in ihrer Schuld zu bleiben. Könnte man sich da nicht unverfänglich revanchieren?“

Bedmann strich wieder an seinem Nasenrücken herunter und nickte dann bedächtig.

„Gewiß, das könnte man tun. Sagen wir also rund vierzigtausend. Dann haben Sie sich glänzend abgefunden und die Frauen werden froh sein, einen höheren Preis zu erzielen.“

„Gut, einverstanden.“

„Ich werde mich dann nachher sofort mit den Damen ins Einvernehmen setzen und die Sache regeln.“

„Tun Sie das, lieber Herr Rechtsanwalt. Und bitten Sie zugleich die Damen, ruhig im Hause wohnen zu bleiben, so lange sie nicht andere Unterkunft gefunden haben. Das Haus bleibt zu ihrer Verfügung, solange sie es benützen wollen.“

Bedmann verneigte sich.

„Ich bringe Ihnen dann gleich noch Bescheid, ehe ich fortjahre.“

„Bitte, tun Sie das.“

Bedmann ging und Armin blieb allein. Die Pflegerin war zu einem Spaziergang beurlaubt. Er mußte lebhaft für die eben empfangene Mitteilung nachdenken.

Daß Eva Marie nur die Stieftochter dieser Frau war, rückte für ihn die Angelegenheit in eine ganz andere Beleuchtung. Und daß sich die junge Dame von der älteren zu trennen wünschte, sprach sehr zu ihren Gunsten. Würde es sich da nicht leicht vermeiden lassen, diese gräßliche Frau bei sich zu sehen, wenn er wirklich sich entschloß, um Eva Marie zu werben?

Der Gedanke, dieses junge Mädchen zu seiner Frau zu machen, begann Wurzel zu schlagen. Überlegen würde er natürlich nichts. Erst wollte er sorgsam sondieren und prüfen, ob diese Wahl die rechte für ihn sei. Es eilte ihm ja nicht mit einer Entscheidung. Aber ernstlich in Erwägung ziehen ließ sich dieser Umstand.

Daß Eva Marie möglicherweise seine Hand ausschlagen konnte, kam ihm nicht in den Sinn. Im Gegenteil glaubte er, daß sie gern einwilligen würde, seine Frau zu werden, denn eine Heirat mit ihm würde sie der Notwendigkeit entheben, in abhängiger Dienstbarkeit ihr Brot zu verdienen. Er glaubte, so gut er sich des reichen Erbes wegen entschloß, ein ungeliebtes Weib zu freien, so würde sie ohne Bedenken in eine Heirat mit ihm willigen, um Herrin von Burgwerben zu werden. Er war jung, stattlich und von anständiger Gesinnung, mit seiner Hand verknüpfte sich ein herrlicher Besitz, ein großes Vermögen — es war nicht anzunehmen, daß ihn eine Frau ausschlug.

Bedmann hatte sich durch das junge Dienstmädchen bei den Damen melden lassen und war von ihnen in dem kleinen Salon empfangen worden.

meine persönlichen Reize zurückzuführen waren als auf die Tatsache, daß ich die erste weiße Frau war, die jenen schwarzen Herrschern zu Gesicht kam“.

Schon kurz vor der kleinen französischen Station Lambarene am Ogobe erhielt Miß Simonton ihr erstes schmeichelhaftes Heiratsanerbieten von schwarzer Seite. Der Werber war ein Komi-Häuptling aus Drungu, der von dem Wunder einer weißen Frau gehört hatte und einen mehrere Tage langen Marsch durch den Urwald nicht schenkte, um der unbesehen Erwählten Brautgeschenke zu überreichen: Messer, Tamtams und seltsam geformte afrikanische Musikinstrumente. „Er erbot sich sofort, mich zu seiner ersten Frau zu erheben“, so erzählt Miß Simonton. „Das ‚erste‘ war bei diesem Antrag nicht unwesentlich, denn mein schwarzer Freund hatte bereits zwölf Frauen. Ich sagte ihm, ich sei abergläubisch, bei uns zu Lande bringe die Zahl dreizehn Unglück, ich müsse verzichten. Aber er wollte sich nicht abweisen lassen, er erbot sich, sofort eine von seinen Frauen zu entlassen, um bei dem Duzend zu bleiben, doch als ich bei meinem Korbe beharrte, wurde er wirklich ärgerlich. „Du hältst dich für zu mager! Ich schnell dich machen fett wie andere Frauen“, erklärte er mir eifrig, denn dich sein gilt als das erste Erfordernis weiblicher Schönheit. Ich habe im Laufe meiner Reise oft genug beobachten müssen, wie magere kleine Mädchen von zehn bis vierzehn Jahren zur Ehe buchstäblich gemästet werden; sie werden in eine Hütte gesperrt und müssen unzählige Bananen und riesige Mengen Bananenbrot essen. Wenn dann der Tag der Heirat kommt, können die armen Geschöpfe vor Fett kaum gehen und stehen. Und das war auch das Schicksal, das mir mein liebevoller schwarzer Freund und Verehrer freundlichst zugebacht hatte.“

Miß Simonton blieb einen Monat in Lambarene, ehe sie die Reise ins Innere fortsetzte; der französische Gouverneur wollte sie nicht ohne Eskorte ziehen lassen, da ihr Weg mitten durch die Kannibalenstämme führte, und so mußte sich die junge Amerikanerin darein finden, sich von einigen schwarzen Kolonialsoldaten, vorwiegend Eingeborenen aus Madagaskar, begleiten und beschützen zu lassen. Nach ihrer Rückkehr in die Küstengegenden lagerte Miß Simonton auf einer kleinen Insel in dem Fernand-Vaz-See, unmittelbar am Äquator. Und hier belebte sich wieder der „Heiratsmarkt“, wengleich die Bemühungen der schwarzen Bewerber ausnahmslos scheiterten. Einer der Häuptlinge war dabei seiner Sache so sicher, daß er seine Bewerbung überall bekanntmachte, und die Folge war, daß von allen Seiten die Kannibalenfürsten heranstürmten und, mit Geschenken beladen, die weiße Frau zur Gattin begehrten. Es war nicht immer leicht, die Ablehnung zu begründen und den schwarzen Königen klar zu machen. Miß Simonton mußte sehr diplomatisch vorgehen, um nicht den Zorn der Bewerber zu erwecken. Denn einer wie der andere war sprachlos von Verblüffung, wenn die Amerikanerin Nein sagte, und sie vermochten es nicht zu fassen, daß es eine Frau auf dieser Welt geben könne, die bei einem solchen glänzenden Angebot auf ein Leben in Glück und Fett nicht dankbar sofort mit beiden Händen zugriff.

„Ich bringe Ihnen gute Nachrichten, meine Damen“, sagte der alte Herr, nachdem er sie begrüßt hatte und rieb eifrig an seinem Nasenrücken herum.

Eva Marie sah ihn erwartungsvoll an.

„Sie haben mit Herrn von Leyden über unsere Angelegenheit gesprochen?“

„Kauft er das Haus, lieber Herr Rechtsanwalt?“ warf die alte Dame begierig forschend ein.

Bedmann wandte sich an das junge Mädchen.

„Der Kauf ist abgeschlossen, so bald sie wollen, und unter den günstigsten Bedingungen. Herr von Leyden bietet Ihnen sogar fünftausend Mark mehr.“

Eva Marie fuhr auf. Ihr Gesicht wurde einen Schein blässer.

„Diese fünftausend Mark weisen wir entschieden zurück“, sagte sie fest und abweisend.

„Aber Eva Marie, du bist doch unklug. Deshalb sollen wir ein höheres Angebot nicht annehmen?“ rief Frau Delius entrüstet.

„Weil Herr von Leyden uns damit für unsere Gastfreundschaft bezahlen will, Mama. Und so bettelarm sind wir doch nicht, daß wir uns das bieten lassen müssen.“

„So schroff müssen Sie das nicht auffassen, Fräulein Delius,“ suchte Bedmann eifrig zu vermitteln.

Sie blizte ihn mit ihren Augen zornig an.

„Herr Rechtsanwalt, ich werde unter keiner Bedingung dieses Mehrangebot annehmen. Sie selbst haben unser Anwesen taxiert und Inspektor Schebecking gleichfalls. Beide haben Sie in ehrlicher Überzeugung den Wert auf fünfunddreißigtausend Mark festgesetzt. Von gestern bis heute ist der Wert durch nichts erhöht wor-

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

### Alte Häuser in Laibach.

Geschichtserinnerungen von P. v. Radics.

#### II.

Die Häuser von Leopold Freiherrn von Lichtenberg.

(Auerspergplatz 5 und 6.)

(Fortsetzung.)

Die beiden gegenwärtig dem Herrn Leopold Baron von Lichtenberg, Landeshauptmann-Stellvertreter im Herzogtume Krain, gehörigen, am Auerspergplatze gelegenen Häuser Nr. 5 (alt 220) und Nr. 6 (alt 221), von denen ersteres drei Stockwerke, letzteres deren zwei zählt, sind auch durch ihre früheren Besitzer von hervorragender lokalhistorischer Bedeutung.

Das Haus Nr. 5 mit seiner schön stilisierten, in die dreißiger Jahre des vorigen Jahrhunderts zurückreichenden vornehmen Fassade, seinem mächtigen Laubengange und Stiegenhaufe aus den besten Tagen des 17. Jahrhunderts, hatte, so weit man nämlich dessen frühere Eigentümer auf Grund der im hiesigen Stadtarchive erliegenden Steuerbücher rückverfolgen kann, vom Jahre 1600 bis 1725 inklusive zwei Besitzer zugleich, den einen für ein damals bestandenes Vorderhaus und den zweiten für ein rückwärts gelegen gewesenes, hinter welchem sich auch noch ein sogenannter „öder Grund“ befunden. Im Jahre 1600 verzeichnet das Steuerbuch als den einen der Besitzer (des Vorderhauses) den Herrn Franz Christoph von Gall, der vom Jahre 1584 bis 1591 das Amt eines Berordneten der krainischen Landschaft (nach heutigem Stande eines Landesauschuß-Besitzers) bekleidete, während das andere Haus den Herrn Hans Jakob von Lamberg zum Eigentümer hatte. Im Gallischen Hause, für welches jährlich die Steuer von 8 fl. vorgeschrieben war, wohnte auch ein „Sporer“, der für sein Handwerk eine Abgabe von jährlich 2 fl. zu entrichten hatte. Dem Hans Jakob von Lamberg folgte 1619 im Besitze Herr Wolf Dietrich von Lamberg, ein Sohn des Sigismund Freiherrn von Lamberg auf Ortenegg und Ottenstein usw. usw., Landmarschalls in Niederösterreich und vermählt mit Engelburga von Auersperg. Vom Jahre 1622 bis 1636 teilten sich aber ins Eigentum des heutigen Besitzes von Nr. 5 (220) die Franz Christoph Gallischen und Wolf Dietrich Lambergischen Erben, von denen erstere mit 8 fl., letztere mit 13 fl. 20 kr. jährlich besteuert waren, der „Sporer“ Jakob Krail im Gallischen Hause zahlte vom Handwerk in dieser Zeit nur mehr 1 fl.

Mit dem Jahre 1636 treten in diesen Häuserbesitz die so mächtig gewesenen Fürsten von Eggenberg und Herzoge von Krumau, bekanntlich u. a. auch Eigentümer eines großen, vor dem Bizetom (Burg) Tore gelegenen und heute zusamt dem ehemals Fürst Auerspergischen Garten nebenan, in die Area des 1702 gegründeten Ursulinerinnenklosters einbezogen, sowie des bei Laibach gelegenen Lustschlosses Krosinced (gegenwärtig Eigentum der Salesianer-Niederlassung hier).

Der erste in den Besitz von Haus Nr. 5 getretene Eggenberg war Johann Anton Fürst von Eggenberg,

\* „Adler“ N. F. 5. und 6. Band, Seite 204.

den. Folglich bietet uns mit diesen fünftausend Mark Herr von Leyden ein Geschenk an, das wir zurückweisen müssen.“

„Fällt mir ja gar nicht ein, Eva Marie. Da habe ich doch auch noch ein Wörtchen mitzureden. In unserer Lage ist ein falscher Stolz gar nicht am Platze, sei doch nicht eine so überspannte Närrin. Unpraktisch wie dein Vater, Gott sei's geklagt. Herr Rechtsanwalt — lehnen Sie sich nicht an die törichten Worte meiner Tochter, es ist ja alles Unsinn, was sie spricht. Herr von Leyden wird schon wissen, daß er so viel geben kann, ohne Schaden zu leiden.“

Bedmann rieb sehr aufgeregt seine Nase und sah ungeschlüssig von einer zur anderen.

Eva Marie erhob sich und stützte ihre Hand auf den Tisch.

„Unter diesen Umständen gebe ich meine Einwilligung zum Verkaufe des Hauses überhaupt nicht,“ sagte sie fest und entschlossen.

Frau Delius fing an zu jammern.

„Lieber Gott, ist das ein Kreuz mit solchen närrischen Menschen. Da steckt man bis an den Hals in Sorgen und aus lauter Eigensinn werden sie einem noch vergrößert. Du bist ein unsinniges Geschöpf, Eva Marie. Ach Gott, Herr Rechtsanwalt, reden Sie ihr doch zu, ich bitte Sie.“

Eva Marie zog in bitterer Dual die Stirn zusammen.

„Mama, ich bitte dich, erniedrige uns nicht durch solche Reden. Begreiffst du denn gar nicht, welche Demütigung in diesem Anerbieten liegt?“

(Fortsetzung folgt.)

Herzog zu Krumau, Landeshauptmann in Krain (1635 bis 1649), ein Sohn des 1634 in seiner Amtswohnung auf dem Schloßberge verstorbenen Geheimen Rates, Ritters des goldenen Vlieses, Johann Ulrich Fürsten von Eggenberg, Landeshauptmannes in Krain von 1602 bis 1634.

Der „junge Fürst“ zog im Jahre 1638 als kaiserlicher Ambassadeur mit großer Begleitung nach Rom; in seinem Gefolge befanden sich nach einer Handschrift der k. k. Hofbibliothek in Wien 20 Grafen und 24 andere vornehme vom Adel, im ganzen aber 300 Personen“.

Johann Anton Fürst zu Eggenberg starb im Jahre 1649 und es folgten im Besitze des Hauses dessen ungenannte Erben.

Erst im Jahre 1674 wird als Eigentümer Johann Seisfried Fürst zu Eggenberg, Herzog zu Krumau, genannt, der nach dem 1673 erfolgten Hinscheiden des in der Geschichte Krains vielgenannten Kunstmäcens Wolf Engelberg Grafen Auersperg die Landeshauptmannschaft in Krain angetreten und im genannten Jahre 1674 seinen feierlichen Einzug in Laibach gehalten hat.

„Den 12. Mai“ — schreibt der Chronist — „ist dieser Durchl. Fürst als neuer Landeshauptmann auf Laibach angekommen mit einem herrlichen Begleit- und hochansehnlich schönem Einzuge: angesehen Ihm darob der ganze prächtig staffirte Adel, als die landschaftlichen Officiere (Beamten) und zierlich mundierte (uniformierte) Bürger in grosser Anzahl bis zu dem Saufusse entgegengeritten und Ihn von dannen in schöner Ordnung bei vollreicher Zuschauung eingeholt. Bald darauf, nämlich am 17. ist auf dem Landhause die Installation geschehen. Wobei alle Stücke (Geschütze auf dem Schloßberge) gehört worden; gleichwie auch unter währenden Banket alles Geschütz auf dem Schloß viermal seine donnernde Gratulation zu dem fröhlichen Gesundheit-Trinken abgelegt und also die allgemeine Freude durch solchen Ehrenblitz erklärt hat. Das Tractament war herr- und überaus köstlich. Alle vom Adel wurden tractiert. Und ist diese Herrmalzeit mit herrlich großen Unkosten ausgerichtet worden, massen (gleichwie) sich — fügt Balvasor\* dieser seiner Schilderung bei — zu solcher Ehrbezeugung besser der Bonifacius als der Servatius zum Küchen- und Tafelmeister scheidet.“ „Gott segne diesen Herrn — schließt er dann — der noch auf dieser Tag regiert auch dazu mit langem Leben und lasse sein rühmliches Regiment zu kaiserlicher Majestät als unferes höchsten Oberhauptes allergnädigstem Wohlgefallen und dieses Herzogthums erwünschten Aufnehmen in lang beharrlichem Flor.“ Johann Seisfried Eggenberg starb 1692 und es folgte ihm in der Würde eines Landeshauptmannes wie im Besitze des Hauses sein Sohn Johann Anton Josef Fürst Eggenberg, der im Jahre 1714 das Zeitliche segnete.

Mit den übrigen Besitzungen der Eggenberge in Krain, worunter sich namentlich als der größte Besitz die heute fürstlich Windisch-Grätzsche Herrschaft Haasberg befand, ging auch das Haus Nr. 5 (220) in Laibach im Jahre 1716 an Se. Erzellenz Herrn Johann Kaspar des Heiligen Römischen Reiches Grafen von Cobenzl über. Johann Kaspar Graf Cobenzl war im Jahre 1664, 5. Juni, geboren zu Wippach als Sohn des Johann Freiherrn von Cobenzl und der Johanna, geb. Gräfin Lanthieri. Er erscheint 1715 als Landeshauptmann in Krain und wir finden ihn auch im selben Jahre als Mitglied der Dismas-Konföderation. In der Würde als Oberster Erblandmündschent erhielt er anlässlich des Erbhubigungsaktes für Kaiser Karl VI. zu Laibach 1728 „das kostbare Trind- und Mundgeschirr, so Ihre Majestät an Dero Hubdigungstafel gebrauchet, zum Geschenk.“<sup>7</sup> Johann Kaspar Graf Cobenzl, Erzellenz, der auch das Amt eines Oberstkämmerers bei Seiner Majestät bekleidete, bewirkte es auch „als fürnehm- und ansehnliches Mitglied“ der altberühmten Philharm. Gesellschaft, daß diese bei dem am 28. September des obgenannten Jahres hier solenn gefeierten Ordensfeste des Goldenen Vlieses bei Hofe mitwirken konnte, und zwar als Tafelmusik für den Monarchen; vom kaiserlichen Musikdirektor, dem Prinzen von Savoyen, in das Tafelzimmer eingeführt, begann „im Beisein aller der alhier damals befundenen Academisten unter Versammlung der viel- und zahlreich herumsiehenden Dames als Cavaliers und anderen hohen Adelspersonen die academische Musik, die solange gedauert, bis Ihre Majestät Sich von der Tafel erhoben; tagsdarauf haben Ihre kais. Majestät mittels Dero Obrist Camerern (Erz. Grafen Cobenzl) der löbl. gesamtten Academie Ihre allergnädigsten Wohlgefallen entdedet mit allmildigsten Anerbieten, was gestalten Sie ganz geneigt wären Jener (der Academie) bei Ansuchen einer kaiserlichen Gnade allergnädigst zu willfahren.“<sup>8</sup>

\* Manuskript, Schönleben in der k. k. Hofbibliothek in Wien.

<sup>7</sup> III (IX), Seite 68.

<sup>8</sup> Berishoffen, Erbhubigungs-Actus Karl VI., Seite 62.

<sup>9</sup> Ebenda, Seite 67.

Drei Jahre vor der Erbhuldigungsfeier für Kaiser Karl VI. war jedoch der Besitz des Hauses Nr. 5 (220) in die Hände des Erblandmarschalls von Krain Ant. Jos. Grafen von Auersperg übergegangen, der, nebenbei bemerkt, beim Erbhuldigungsakte selbst kraft seiner hohen Würde im Landschafswesen eine gewichtige Rolle zu spielen hatte.

Anton Josef Graf Auersperg starb im Jahre 1762, 6. Oktober, zu Laibach im Alter von 67 Jahren und es verzeichnet das „Urbar der koeniglichen Hauptstadt Laibach de Anno 1766 bis 1762“, daß Se. Erzellenz Anton Josef Graf Auersperg von dem Hause bei dessen erhobenem Nutzen im Betrage von 400 fl. eine Steuer und Kontribution an das Arar im Betrage von 64 fl. zu entrichten hatte.<sup>9</sup>

Das Urbar von 1763 bis 1771 nennt bereits als neuen Besitzer dieses Hauses Josef Freiherrn von Janeschitz, der für dasselbe dann noch im Urbar von 1779 bis 1786 als Eigentümer mit der extraordinären Kontribution von 64 fl. aufgeführt erscheint mit dem Vermerk „anjego im Besitze Herr Franz Xaver Freiherr von Liechtenberg-Janeschitz“.

Dieser Franz Xaver Freiherr von Liechtenberg-Janeschitz bekleidete im Jahre 1808 die Stelle eines Vizepräsidenten der Landesregierung in Krain, mit welcher bekanntlich zur Zeit die Landeshauptmannschaft von Krain verbunden war.

Im Jahre 1817 ging der Besitz über an Leopold Freiherrn von Liechtenberg, den als Kurator des Landesmuseums insbesondere um die kulturellen Verhältnisse Krains wohlverdienten Vater des (seit 1860, 23. März) gegenwärtigen Eigentümers Herrn Leopold Freiherrn von Liechtenberg, Landeshauptmann - Stellvertreters, Komturs des kaiserlich österreichischen Leopoldordens, Besitzers der Herrschaft Habbach, der dann auch den Besitz des Hauses Nr. 6 (221) überkam, zu dessen Schilderung wir nun schreiten wollen. (Fortsetzung folgt.)

(Militärisches.) Anlässlich des Maiabancements wurden transferiert: der Major Friedrich Scotti vom JR 84 zum JR 47; die Hauptleute: Viktor Braun vom JR 17 zum JR 42, Karl Payer vom JR 27 zum b.-h. JR 2, Leopold Schubert vom JR 47 zum JR 89, Josef Dürr vom JR 47 zum JR 63, Oskar Kellner vom JR 97 zum JR 9, Bladimir Megista vom b.-h. JR 2 zum JR 27, Georg Feichter vom JJB 20 zum JJB 23, Eugen Bulhovský von Gylafalva vom JKA 7 zum JKA 20, Paul v. Muchmayer vom JKA 8 zum JKA 9; der Rittmeister Emmerich Götz vom DR 4 zum DR 5; die Oberleutnants: Ludwig Klupp vom JR 19 zum JR 27, Friedrich Hähling von Langenauer vom JR 27 zum JR 77, Leopold Salamon vom JR 27 zum JR 24, Guido Mlaker vom JR 47 zum JR 45, Eduard Breitenfeld vom JR 53 zum JR 47, Julius Buček vom JR 66 zum JR 47, Hermann Meßler vom JR 78 zum JR 17, Edmund Turfovský des 2. Reg. der Tiroler Kaiserjäger und Egon Puteany Edler von Drauhain des 3. Reg. der Tiroler Kaiserjäger, beide zum JJB 7, Karl Nemetschke vom JJB 7 zum JKA 26; die Leutnants: Artur Pralioel vom JR 54 zum JR 47, Karl Singer vom JR 83 zum JR 7, Erle Gombac vom JJB 20 zum JJB 7, Franz Witschela vom JJB 21 zum JJB 7; die Hauptmannrechnungsführer: Ferdinand Glaser vom JR 99 zum JR 7 (Ersatzkompanielader), Emil Beschke vom JJB 7 zum Garnisonsspital Nr. 8 in Laibach; die Oberleutnant-Rechnungsführer: Johann Wegscheider vom JJB 8 zum JR 27; Julius Bach vom JR 110 zum JJB 7, der Militär-Rechnungspraktikant Felix Trostl von der Intendanz der 28. Infanterietruppendivision zur Intendanz des 3. Korps; der dem Generalstab zugewiesene Oberleutnant Franz Ritter Seemann von Treuenwart vom 42. Landwehrinfanterie-Brigadefeldkommando zum 28. Infanterietruppendivisionskommando. — Eingeteilt werden: die Hauptleute des Generalstabkorps Karl Poppi beim 6. Infanterietruppendivisionskommando, Artur Fischer beim 3. Korpskommando, der dem Generalstabe zugewiesene Oberleutnant Ludwig Wendling, überkomplett im JR 79, beim 28. Infanterietruppendivisionskommando, zur Truppendienstleistung bei Belassung im Generalstabkorps der Oberleutnant des Generalstabes Hermann Leidl beim JR 27, zur Truppendienstleistung bei Belassung im Geniestab der Oberleutnant Friedrich Edler von Tilzer beim JR 7. — In den Ruhestand versetzt werden der Militärintendant Ludwig Lindermann (mit Wartegeld beurlaubt) der Intendanz des 3. Korps (Domizil Graz) und der Oberleutnant Karl Panzer des LJR Klagenfurt 4, als zum Truppendienst in der Landwehr untauglich, zu Lokaldienst geeignet (Domizil Uppang).

(Die Prüfung der Einjährig-Freiwilligen der Infanterie und Jägertruppe zum Referveoffizier) hat stattgefunden: bei der 6. Infanterietruppendivision in Graz, Klagenfurt und Villach, bei der 28. Infanterietruppendivision in Görz, Laibach, Tolmein und Triest. Als Vorsitzende der Prüfungskommissionen fungieren in Graz der Kommandant der 11., in Klagenfurt und Villach der Kommandant der 12., in Görz und Laibach der Kommandant der 56., in Tolmein der Kommandant

der 94. und in Triest der Kommandant der 55. Infanteriebrigade. Die übrigen Kommissionsmitglieder bestimmt das 6. und das 28. Infanterietruppendivisionskommando. Die Prüfungen sind von den Einjährig-Freiwilligen vor jenen Kommissionen abzulegen, in deren Standort sie die Einjährig-Freiwilligenschule absolviert haben, ausgenommen die Einjährig-Freiwilligen der Infanterieregimenter Nr. 19 und 32, welche die Prüfungen in Tolmein, bezw. in Triest ablegen.

(Ernteurlaub bei den Infanterieregimentern Nr. 47 und 87.) Der Ernteurlaub wurde für diese beiden Regimenter für heuer auf die Zeit vom 6. bis 26. Juni festgesetzt.

(Vierhundertjähriger Bestand des bischöflichen Palais in Laibach.) Wie wir im „Slovenec“ lesen, wurde heute vor vierhundert Jahren der Grund zum Laibacher bischöflichen Palais gelegt. Der Entwurf rührt von dem damaligen Sekretär des Bischofes Christoph Rauber, Augustin Tüßernus aus Markt Tüßer, her. Der Bau war zu jener Zeit einstöckig und klein, wurde aber im Laufe der Jahrhunderte vervollständigt. Wie Scarlitch schreibt, wurde das Haus vom Grafen Buchheim verdoppelt; Siegmund Christoph Graf Herberstein (1683—1701) erbaute die auf Pfeilern ruhenden Korridore. Zu Balbafors Zeiten hatte das Haus nur drei Fronten; die vierte gegen den Laibachfluß, die keinen Korridor besitzt, dürfte Felix Graf Schrollenbach (1728 bis 1742) erbaut haben, und zwar geschah dies, wie Schrollenbachs über dem Tore dieses Traktes angebrachtes Wappen beweist, wahrscheinlich im Jahre 1738. Karl Graf Herberstein ließ das Haus im Jahre 1778 renovieren und dürfte auch der Fassade die gegenwärtige Form gegeben haben. Der Bau erfuhr selbstverständlich immer zahlreiche Reparaturen, namentlich nach dem Erdbeben des Jahres 1895, als der Fürstbischof Doktor Missia die schöne romanische Kapelle erbauen ließ. Zuletzt wurde das Palais über Veranlassung des jetzigen Fürstbischofs Dr. Anton Bonaventura Jeglič mit einem neuen Anwurfe versehen.

(Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Stein hat an Stelle des krankheitshalber beurlaubten Lehrers Johann Schmeidel die gewesene provisorische Lehrerin in Domzale Maria Medič zur Supplentin an der Volksschule in Nova bestellt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Laibach Umgebung hat an Stelle der bis 15. Juli d. J. behufs Besuches des Fachkurses zur Heranbildung von Zeichenlehrern an den gewerblichen Fortbildungsschulen beurlaubten Lehrer Rudolf Kump und Alexander Jelönik die gewesene provisorische Lehrerin in Waitisch Paula Marinko, bezw. die gewesene Supplentin in Zauchen Theresia Crnalogar zu Supplentinnen an der Volksschule zu St. Veit bei Laibach bestellt.

(Stapellauf.) Der auf der Werfte San Roco bei Triest für Rechnung des österreichischen Lloyd erbaute Dampfer „Gablonz“ ist gestern mittags glücklich vom Stapel gelassen worden. Der Dampfer ist bestimmt, den Eil-, Fracht-, Post- und Passagierverkehr zwischen Triest und Bombay zu vermitteln. Der aus österreichischem Eisen und Stahl erbaute Dampfer, dessen Länge 468 Fuß, dessen Breite 56 Fuß beträgt, besitzt einen Gehalt von 7200 Tonnen. Die Maschinen, welche 7500 Pferdekraft zu entwickeln imstande sind, sollen dem Dampfer eine mittlere Geschwindigkeit von 15 Knoten in der Stunde verleihen. Das Schiff besitzt ein-, zwei- und dreibettige Kabinen für 152 Passagiere erster und eine ziemlich große Anzahl von Räumen für Passagiere zweiter Klasse.

(Eröffnung der ersten Haltestelle an der Eisenbahnlinie Afling-Triest.) Wir erhalten folgende Zuschrift: Am 1. Mai fand die Eröffnung der neuerrichteten Haltestelle „Buchheim-Rotweinflamm“ — „Podholm-Bintgar“ zwischen den Stationen Belvede und Dobrava statt. Die Bewohner der Gemeinde Görz, namentlich die der Ortschaften Asp und Buchheim, denen die neue Haltestelle besonders zugute kommen wird, hatten um sie schon zu wiederholten malen angefleht. Die Haltestelle wird auch von vielen Touristen und zahlreichen Kurgästen aus Belvede, welche die romantische Rotweinflamm gerne aufsuchen, viel benützt werden. Darum muß auch der Fremdenverkehrsverein von Belvede allen Faktoren, die sich für die Errichtung der Haltestelle verwendet haben, besonderen Dank wissen. — Die Krainische Sparkasse in Laibach hat zur Errichtung der neuen Haltestelle „Rotweinflamm-Bintgar“ den namhaften Betrag von 1000 Kronen gespendet, wofür ihr speziell seitens der Untergemeinden Asp, Buchheim und Dobrava hiemit der gebührende Dank ausgesprochen sein möge.

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 21. bis 27. v. M. kamen in Laibach 29 Kinder zur Welt (26,00 pro Mille), dagegen starben 29 Personen (37,70 pro Mille). Von den Verstorbenen waren 16 einheimische Personen; die Sterblichkeit der Einheimischen betrug somit 20,80 pro Mille. Es starben an Scharlach 1, an Tuberkulose 6 (unter ihnen 4 Ortsfremde), infolge Unfalles 1, an verschiedenen Krankheiten 21 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 13 Ortsfremde (44,83 %) und 18 Personen aus Anstalten (62,07 %). Infektionskrankheiten wurden gemeldet: Masern 4, Varizellen 1, Scharlach 8, Typhus 1, Keuchhusten 3, Diphtheritis 1.

(Die Scharlachfälle in Laibach.) In der Woche vom 21. bis 27. April wurden acht Fälle gemeldet, in der laufenden Woche gelangten weitere vier Fälle zur Anmeldung. Derzeit befinden sich — seit 10. April — 18 Fälle in Evidenz.

(Die Genossenschaft der Kleidermacher, Kürschner usw. in Laibach) hält morgen um 9 Uhr vormittags im kleinen Saale des „Mestni dom“ ihre ordentliche Versammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die Vorstandswahlen.

(Der katholische Gehilfsverein in Laibach) hält morgen um 10 Uhr vormittags im „Kofodelski dom“ seine ordentliche Hauptversammlung mit der üblichen Tagesordnung ab.

(Gemeindevahlen.) Bei der am 16. März vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes der Gemeinde Brunnendorf wurden gewählt: zum Gemeindevorsteher Matthias Mencej, Besitzer in Brunnendorf, zu Gemeinderäten Josef Kozin in Brunnendorf, Johann Smole in Kamernica, Anton Mrzel in Brunnendorf und Johann Bole in Brunnendorf. — Bei der Neuwahl des Vorstandes der Gemeinde Killenberg wurden gewählt: zum Gemeindevorsteher Johann Basa in Unter-Bitinje, zu Gemeinderäten Markus Pavlovec in Killenberg und Johann Dellaba in Unter-Bitinje. — Bei der am 27. April vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes der Gemeinde Lienfeld wurden gewählt: zum Gemeindevorsteher der Besitzer Matthias Ostermann in Grafenfeld, zu Gemeinderäten der Maurermeister Josef Breiditsch in Lienfeld und der Besitzer Josef Wolf in Grafenfeld.

(Landwirtschaftliche Kurse in Stauden.) An der landwirtschaftlichen Schule in Stauden findet am 13., 14. und 15. d. M. ein Gemüseschulekurs mit folgendem Programm statt: Montag, den 13. Mai, von 2 bis 4 Uhr nachmittags: Die Einrichtung eines Gemüsegartens, dessen Bearbeitung und Düngung. Dienstag, den 14. Mai, von 8 bis 10 Uhr vormittags: Das Mistbeet. Die Heranzucht von Gemüsepflanzen im Mistbeet und auf Saatbeeten, Samen-zucht, Samenbestellung. Zwischenpaaten im Gemüselande. Fruchtfolge. Von 10 bis 12 Uhr: Praktische Demonstrationen im Garten. Nachmittags von 2 bis 4 Uhr: Kultur der wichtigsten Gemüsepflanzen. Mittwoch, den 15. Mai, von 8 bis 10 Uhr: Kultur der wichtigsten Gemüsepflanzen. Spargelkultur. Von 10 bis 12 Uhr: Das wichtigste über die Konfervierung von Gemüse. Nachmittags von 2 bis 5 Uhr: Praktische Demonstrationen über Gemüsekonfervierung. Entfernt wohnenden und dürstigen Kurssteilnehmern, die rechtzeitig um eine Unterstützung mittelst Korrespondenzkarte einkommen, bewilligt die Anstaltsdirektion eine Unterstützung von 2 K per Tag und die einmaligen Reisekosten bis Rudolfswert. Anmeldungen nimmt die Direktion der landwirtschaftlichen Schule in Stauden (Post Kandia bei Rudolfswert) bis 8. Mai entgegen. — An der landwirtschaftlichen Schule in Stauden findet weiters am 12. und 16. Mai ein nachmittägiger Lehrkurs über Geflügelzucht mit nachstehendem Programme statt: Sonntag, den 12. Mai, von 3 bis 5 Uhr nachmittags: Die Bedeutung der Geflügelzucht und deren Einnahmen, Mängel und Fehler der Geflügelhaltung. Der Wert der Geflügelrassen. Kreuzungen und ihr Nutzen. Auswahl der Zuchttiere. Feiertag, am 16. Mai, von 3 bis 5 Uhr nachmittags: Verbesserung der Geflügelzucht. Fütterung und Pflege des Geflügels. Das Konfervieren der Eier. Krankheiten des Geflügels. Verbesserung der Geflügelhaltungen. Anmeldungen zur Teilnahme sind an die Direktion in Stauden bis 8. Mai zu richten.

(Zur Geschichte des Asperdenkmals.) In dem Momente, da sich das Interesse der großen Öffentlichkeit in allen Gauen der Monarchie dem Asperdenkmal zuwendet und sich in Spenden und patriotischen Kundgebungen lebhaft äußert, dürfte es willkommen sein, zu erfahren, daß der Gedanke, auf dem Schlachtfelde von Aspern ein Denkmal aufzurichten, schon im Jahre 1811 aufgetaucht ist. Damals sandte der Chef des Generalstabes FML. Graf Radetzky an die Generalstabschefs der Militärkommandos je eine Anzahl von Aufrufen zu Beitragen behufs Verteilung an die Generale und Truppenkommandanten. Der Wortlaut dieses Mitte Juni 1811 verschickten Aufrufes wurde nicht bekannt; auch nicht das Sammlungsergebnis und die Verwendung der Gelder. Wahrscheinlich erfuhr die Aktion eine Unterbrechung und später eine gänzliche Sistierung infolge der trostlosen Finanzverhältnisse jener Zeit und anscheinend war auch die Meinung mitbestimmend, der unglückliche Ausgang des Krieges 1809 sei nicht der geeignete Moment für die Schaffung eines Siegesdenkmals. Aus jener Zeit stammt der Vorschlag eines Generalstabschefs, bis auf weiteres sich mit einem viereckigen Sockel und einer entsprechenden Inschrift zu begnügen und späteren Geschlechtern zu überlassen, den Sockel mit einem großen Denkmal zu krönen. Gelegentlich der bevorstehenden Jahrhundertfeier der Befreiungskriege ist der Augenblick gekommen, um die Erinnerung an den glorreichen Waffengang für alle Zeiten festzuhalten. Auf dem Schlachtfelde von Aspern soll ein würdiges Denkmal erstehen. Auf dieser Walsstatt, wo viele Söhne der Monarchie ihr Blut vergossen haben, kämpften heldenmütig, Schulter an Schulter mit den Österreichern, ungarische Truppenkörper. Das I. und I. Kriegsarchiv enthält diesbezüglich sehr interessante Aufzeichnungen. Es standen in der Schlacht die nieder- und oberösterreichischen Regimenter Erzherzog Karl, Albeß, Jordis, die Wiener Freiwilligenbataillone, die böhmischen Regimenter Erzherzog Rainer, Reuß-Blauen, Stuart, Kohan, Bedtviß, Frelsch, Argenteau, Kolowrat, Erbach, Bogatsch, Froom, die mährisch-schlesischen Regimenter Ant. Wittromsky, Erzherzog Ludwig, Zsch, Koburg, Josef Colloredo, die polnischen Regimenter Czartoryski, Bellegarde, Chasteler, Stain, Reuß-Greif, die ungarischen Regimenter Hiller, Benjovszky, Sztarah,

<sup>9</sup> Sterbematrikel Dompfarre Laibach.

<sup>10</sup> Stadtarchiv.

Duka, Splenji, Gylai, dann die aus den bezüglichen Ländern sich ergänzenden Grenadierdivisionen, Jägerbataillone und Kavallerie-Regimenter. Diese Regimenter haben im Laufe der Zeit andere Namen erhalten. Auch die Insurrektions-Hularen des Primas des Neutraer Komitats griffen in den Kampf ein. — Es wird sich Gelegenheit ergeben, noch weitere Mitteilungen über alle jene Helden zu veröffentlichen, die in der Schlacht bei Aspern die Fahnen der Monarchie mit Lorbeer geschmückt haben; Mit den heutigen Knappen Andeutungen wird der Anfang gemacht, ein ruhmvolles Blatt vaterländischer Kriegsgeschichte aufzuschlagen.

— (Die Rohrschützen-Gesellschaft des k. k. priv. Landes-Hauptschießstandes) feiert unter dem Protektorat Seiner Durchlaucht des Fürsten Karl Auersperg in der Zeit vom 23. bis 30. Juni ihren 350jährigen Bestand. Anlässlich des Fest- und Freischießens, das in dieser Zeit stattfinden wird, hat Seine Majestät der Kaiser der genannten Gesellschaft eine Ehrengabe von 20 Dukaten aus der Allerhöchsten Privatkasse bewilligt.

— (Nachnahme- und Postauftragsverkehr mit Ungarn.) In Erweiterung der für rekommandierte Nachnahmeforderungen erlassenen Anordnungen hat die ungarische Postverwaltung verfügt, daß der Absender eines in Ungarn aufgegebenen, nach Oesterreich oder nach den österreichischen Levante-Postämtern bestimmten Nachnahmepaketes oder Postauftragsbriefes den Nachnahme- oder Forderungsbetrag an ein in Ungarn befindliches, zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichtetes Geldinstitut, und zwar auch auf fremde Rechnung, überweisen kann.

— (Aus den „Mitteilungen der Zentralkommission für Denkmalpflege.“) Das fürstbischöfliche Ordinariat Laibach teilt mit, daß bei der Neueindeckung des Turmhelmes der Fialikirche in Muljada die seit mindestens 20 Jahren bestehende Dachform nicht geändert wurde. Die Nachricht, daß der Turmhelm unmittelbar vor der Neueindeckung barocke Formen aufwies, ist daher nicht zutreffend. — Das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht genehmigt die Flüssigmachung der für die Restaurierung der Fialikirche in Praproče bei Egg ob Podpeč bewilligten Subvention von 5300 K.

— (Promenadenkonzert der Marschmusik des 27. Gebirgsregiments.) Morgen von 1/2 12 bis 1/2 1 Uhr mittags findet in der Sternallee das erstmalig ein Promenadenkonzert der Marschmusik des heimischen Gebirgsregimentes statt. Programm: 1.) A. Kucera: „Kaiser Franz Josef“, Fanfarenmarsch. 2.) Fr. v. Suppe: Ouvertüre aus der Operette „Leichte Kavallerie“. 3.) D. Petras: „Mondnacht auf der Alster“, Walzer. 4.) Leo Fall: „Ein Tänzerl auf Sechse“, Lied aus der Operette „Brüderlein fein“. 5.) E. Kailman: Kußlied aus der Operette „Ein Herbstmanöver“. 6.) W. Kienzl: Phantasie aus der Oper „Der Kuhreigen“. 7.) E. Waldteufel: „Bella Bocca“, Polka française. 8.) R. Sedz: „Südslawischer Marsch“.

— Interessant ist der Umstand, daß die Musiker der Marschmusik nicht wie bei Infanteriemusiken bezahlte Berufsmusiker, sondern durchwegs präsenzdienende einheimische Leute sind, die sich ihre musikalischen Kenntnisse erst während der aktiven Dienstleistung beim Regimente angeeignet haben. Bekanntlich ist die Mannschaft der Marschmusik mit Gewehr ausgerüstet und zählt auf den Gefechtsstand. Die Marschmusik macht alle größeren Ausrückungen, Gefechts- und Schießübungen, bei der Truppe eingeteilt, mit, wobei die Instrumente im Instrumententornister versorgt werden. Ihre instrumentale Zusammensetzung ist derart, daß die 4 Musiker einer Kompanie eine Harmonie ergeben, die bei Abtrennungen selbst einer Kompanie spielen können. Bei den Gebirgstruppen ist die Marschmusik normal bataillonsweise in Bataillonsmusikern zusammengezogen. In der Winterstation und bei größeren Übungen werden die Bataillonsmusiken in eine Regimentsmusik vereinigt.

— (Zur Mailäferverteilung.) Zehn Böglinge der Salesianeranstalt zu Krosfeld haben in der abgelassenen Woche in ihren Mußestunden über 30.000 Mailäfer vertilgt.

— (Schadenfeuer.) Am 28. v. M. nachts brach im Stalle des Gastwirtes Anton Sedlar in Randia, Gemeinde St. Michael-Stopic, auf bisher unaufgeklärte Weise ein Feuer aus, das glücklicherweise rechtzeitig bemerkt und bevor es sich ausbreiten konnte, gelöscht wurde. Der Schaden ist unbedeutend. — In der Nacht zum 29. v. M. brannte der Weinkeller des Besitzers Franz Zaletelj in Kuzeljevec, Gemeinde Ambrus, nieder. Das Feuer hatte aus Unvorsichtigkeit der Einwohner Anton Musjar verursacht.

— (Schadenfeuer.) Am 1. d. M. gegen 4 Uhr früh brach in der unbewohnten Elmühle des Besitzers Jakob Komotar in Golo brdo, Gemeinde Zwischenwässern,

ein Feuer aus, das den Dachstuhl, sechs Fässer Leinöl und einen größeren Vorrat Leinsamen vernichtete. Das Feuer wurde erst bemerkt, als der Dachstuhl schon eingestürzt war. Die Entstehungsurache ist unbekannt, doch wird Brandlegung vermuetet. Der Schaden beträgt 3000 K, die Versicherungssumme nur 500 K.

— (Theatervorstellungen in Krainburg.) Anlässlich gelangte im „Judski dom“ in Krainburg unter der gewandten Regie des Herrn Professors Dr. Karl Capuder das fünfaktige Volksstück „Kotovnjači“ zweimal zur Aufführung. In die Hauptrollen teilten sich die Fräulein Hafner und Strniša sowie die Herren Kavnik, Strniša, Curnif, Pradaša u. a. Es wurde im allgemeinen sehr flott gespielt; einige Szenen wurden so trefflich gegeben, daß sie das zahlreich anwesende Publikum forrissen. Die Gesangsvorträge von Fräulein Strniša der Jüngeren wurden mit großem Beifall aufgenommen; sehr herzlich war der Aufmarsch der kleinen Kinder im ersten Akte. Zum schönen Erfolge trugen auch die schöne Szenerie und die netten Kostüme bei.

— (Unfälle.) Am vergangenen Montag kam der 4 Jahre alte Besitzersohn Franz Erhovnik in Breg, Gemeinde St. Kreuz, unbemerkt auf die Dreschtemme jenes Bauers und steckte die linke Hand in eine in Bewegung befindliche Strohschneidemaschine, wobei ihm alle fünf Finger zerquetscht wurden. — Bei einem Neubau in Predaßl bei Krainburg fiel diefertage dem dort beschäftigten ledigen Maurergehilfen Johann Krisel ein schwerer Tram auf den linken Fuß und brach ihn. — Der Knecht Anton Jamljen aus Laibach stürzte am 29. v. M. beim Kalkaufladen am Staatsbahnhofe in Unter-Siska vom Wagen und zog sich mehrere Rippenbrüche und eine schwere Kopfverletzung zu. — Als der Arbeiter Matthäus Erzen in Laibach über eine Stiege steigen wollte, glitt er aus und fiel so unglücklich, daß er sich mehrfache Verletzungen zuzog. — Dem Fabrikarbeiter Peter Kopitar in Mannsburg flog während der Arbeit ein Eisenstück mit großer Gewalt in das linke Auge und verletzte es schwer.

— (Nachrichten aus Rudolfsvert.) Das erste Frühjahrskonzert veranstaltete am Vorabend des ersten Mai die Musikkapelle des Rudolfsverters uniformierten Bürgerkorps. Tags darauf früh durchzog die Musikkapelle mit klingendem Spiele die Stadt und den Vorort Randia. — Einen Unterhaltungsabend veranstaltete am 4. d. M. abends die „Narodna italnica“ in Rudolfsvert in ihren Vereinslokalitäten. Hierbei wird das vorzüglich geschulte Rudolfsverters Salonorchester konzertieren. Die Unterhaltung findet bei gedeckten Tischen statt. — Die Eisenbahnarbeiten sind nunmehr in vollem Zuge, da im Laufe dieser Woche die Arbeiten auf der ganzen Strecke in Angriff genommen wurden.

— (Verhaftung einer Markt- und Taschendiebin.) Anlässlich des am 22. v. M. in Röttnit, Bezirk Stein, abgehaltenen Jahrmarktes entwendete die 60 Jahre alte, schon oft abgestrafte Haarfammerin Maria Kriz aus Hrajsje, Bezirk Krainburg, im Gedränge einer Besitzerin aus der Rocktasche ein Geldtäschchen mit 13 K und wollte damit verschwinden. Als sie sich aber verfolgt sah, warf sie das Geldtäschchen samt Inhalt weg. Die Diebin wurde arretiert und dem Bezirksgerichte in Stein eingeliefert. In ihrem Besitze wurden zwei neue Seidentücher, ein Regenschirm und noch andere Sachen vorgefunden, die sie ebenfalls auf dem Markte gestohlen hatte.

— (Überfallen.) Der Einwohner Franz Krisman aus Lufovica wurde diefertage in einem Gasthause bei Log von zwei Burschen überfallen und mit Faustschlägen und Fußtritten derart bearbeitet, daß er außer anderen schweren innere Verletzungen erlitt.

— (Nachtdienst in den Laibacher Apotheken.) In der kommenden Woche halten folgende Apotheken Nachtdienst: Bohinec, Kömerstraße; Lebsteil, Resselstraße; v. Trnkoczy, Rathausplatz.

— (Verstorbene in Laibach.) Franziska Slapar, Schuhmacherstochter, 33 Jahre, Radevlystraße 11; Paula Znidarsic, Arbeiterstochter, 10 Monate, Schießstättgasse 15; Gertrud Semrad, Bahnwächterstochter, 84 Jahre, Radevlystraße 11; Johanna Ambrozic, Pfründnersgattin, 59 Jahre, Radevlystraße 11; Slavko Labernik, Lehrersohn, 22 Monate, Schießstättgasse 15; Michael Dtrin, Berschieber der Südbahn, 38 Jahre, Südbahnstraße 1; Franz Cerar, Ganzhölzer, 56 Jahre, Angela Avbar, Private, 17 Jahre, Johann Zupan, Pfründner, 26 Jahre, Johann Dolenc, Pflegekind, 7 Tage, Johanna Tomšic, Finanzaufseherswitwe, 74 Jahre, Kaspar Dolenc, Tagelöhner, 50 Jahre, Christine Jazbec, Knechtlersstochter, 4 Jahre — alle sieben im Landesospitale.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Cas.) Inhalt des 3. Heftes: 1.) Dr. Alex. Usenik: Die Philosophie der Lat. 2.) J. Samja: Acta Martyrum. 3.) Dr. Leopold Lenard: Über die Entstehung der slavischen Staaten. 4.) Dr. B. Sarabon: Die Teilung der Welt. 5.) A. Zupan: Die Substantialität. 6.) Umschau (Religion, Soziologie, Kunst, belletristische Neuheiten).

— (Planinski Vestnik.) Inhalt der 5. Nummer: 1.) Janko Mlakar: Aus dem Königreiche des großen Benedigers. 2.) Dr. Heinrich Zuma: Die Canin- und die Mangartgruppe. 3.) Paul Kunaver: Aus wenig bekannten Gegenden der Steiner Alpen. 4.) Das Unglück auf dem Stol. 5.) Unsere Bilder. 6.) Umschau. 7.) Vereinsmitteilungen.

— (Lovec.) Inhalt der 4. Nummer: Jagd: Albert Karce: Die Rebelle. Die Hirsche auf der Herrschaft Schneeberg. Julius Vuçar: Der Dach. Podgorški: Die Brakade. Aus dem Jägertrudade. — Fische: J. Vuçar: In den Weißtrainer Gewässern. Aus dem Fischeerke. — Feuilleton: F. K.: Der Auerhahn in Petelinec.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 3. Mai. Das Haus setzte die Debatte über die Aufbesserung der Bezüge der Postangestellten fort und nahm die Anträge, betreffend die Postangestellten, an. In fortgesetzter Verhandlung der Dringlichkeitsanträge, betreffend die Reform der Hauszinssteuer, nahm Ministerpräsident Graf Stürgkh in Vertretung des verhinderten Finanzministers Ritter von Jaleski Stellung zu den eingebrachten Anträgen.

Die Wiener Gemeinderatswahlen.

Wien, 3. Mai. Bei der heutigen Stichwahl aus dem ersten Wahlkörper im 7. Bezirke des Gemeinderates wurde der christlichsoziale Kandidat gewählt.

Kroatien.

Agram, 3. Mai. Gestern abends wurde von der hiesigen Polizeibehörde der gewesene Abgeordnete Dr. Anton Radic, ein Bruder des Führers der Bauernpartei, wegen einer in Laibach erschienenen Broschüre, in welcher gegen das in Kroatien bestehende Regime und gegen das Verhältnis zu Ungarn in heftiger und aufwieglerischer Weise polemisiert wird und deren Autorität Anton Radic trotz seines Leugnens nachgewiesen wurde, zu vierzehn Tagen Arrestes und 500 K Geldstrafe verurteilt. Dr. Radic hat gegen das Urteil rekuriert. Heute früh nahm die Polizei in der Redaktion des sozialdemokratischen Parteiorganes „Slobodna Rjec“ eine Durchsuchung vor, bei der mehrere Exemplare einer Broschüre „Die rote Freiheit“, in der das bestehende Regime in Kroatien und Ungarn in heftiger Weise angegriffen wird, beschlagnahmt wurden.

Die Kmetenablösung in Bosnien-Herzegovina.

Sarajevo, 3. Mai. Nach dem amtlichen Ausweis wurden bisher auf Grund des Gesetzes vom 13. Juni 1911 durch das Kmetenablösungsbureau der Landesregierung 2849 Kmetenanlassigkeiten im Gesamtbetrage von 5,120,000 Kronen abgelöst.

Der italienisch-türkische Krieg.

Rom, 3. Mai. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Homs vom gestrigen: Der Kommandant der Truppen in Homs General Raisoli griff heute um 4 Uhr 45 Minuten früh Lebda an, das von bedeutenden feindlichen Streitkräften besetzt war. Nach heftigem Kampfe wurde Lebda um 6 Uhr 20 Minuten eingenommen. Der Feind ergriff, nachdem er beträchtliche Verluste erlitten hatte, die auf mindestens 300 Tote geschätzt werden, die Flucht. Während des Gefechtes brach Major di Giorgio von Mergheb auf, griff die feindlichen Streitkräfte, die anscheinend Lebda verstärken wollten, an und es gelang ihm, diese in ein Gefecht zu verwickeln und aufzuhalten. Auf Seite der Italiener fielen ein Offizier und sieben Soldaten; drei Offiziere und 54 Soldaten wurden verwundet. Die Positionen von Lebda wurden sofort in Verteidigungszustand gesetzt.

Haben Sie Schmerzen?

Rheumatische, gichtische, Kopfschmerz, Zahnschmerzen? Haben Sie sich durch Luftzug, Erkältung was zugezogen? Versuchen Sie doch den schmerzstillenden, heilenden, stärkenden Feller's Fluid m. d. M. «Eisfluid» auch gegen Herzschmerz, Kreuz- u. Gelenkschmerzen. Das ist nicht bloß Reklame! Probepfand 5 Kronen franko. Erzeuger nur Apotheker Feller in Stubica Elaplaz Nr. 289. (Kroatien). (542) 11-7

Henneberg's Braut-Seiden

sowie große Auswahl f. Hochzeitsfeste in: Messalino, Duchesse, Damast, Seiden-Cachemire, Crêpe de Chine, Shantung, Eolienne, Moire antique u. Velours 2c. 2c. in einfachen und doppelten Breiten! und stets das Neueste in schwarzer, weißer u. farbiger „Henneberg-Seide“ v. K 1 35 bis K 28 50 p. Mtr. franko und schon verzollt ins Haus. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. (86) 8-4

Seiden-Fabrik. Henneberg, Zürich

Hoflieb. S. M. der Deutschen Kaiserin.

(Alpenländische Gemsen in Neuseeland.) Wie in den Blättern wiederholt berichtet wurde, fand ein Tiertausch zwischen der neuseeländischen Regierung und der Menagerie-Inspektion von Schönbrunn statt. In den Hoffjagdrevieren Neuberg, Gaisern und Ebensee wurden junge Gemsen eingefangen, und Herr Menagerie-Inspektor Kraus begleitete den aus acht Stück bestehenden Gemsen-Transport um die Mitte des Jänner 1907 unter mancherlei Schwierigkeiten und Zwischenfällen nach London, von wo die Gemsen die Fahrt in die neue Heimat an Bord des Dampfers „Turadina“ antraten, dann am 14. März auf Neuseeland wohlbehalten eintrafen und bald darauf in der unseren Alpen so ähnlichen Gebirgswelt der Insel in Freiheit gesetzt wurden. Seither schloß jede Nachricht über die Tiere. Die „Mitteilungen des niederösterreichischen Jagdschutzvereines“ berichten nun, daß das Experiment geglückt zu sein scheint. Auf Grund offizieller Mitteilung richtete ein Deutscher, Herr Max Bornhold in Gisborne in Neuseeland am 6. Februar 1912 an Herrn Oberkommissar Julius Audeker in Magglaui ein am 17. März eingelangtes Schreiben, in dem es heißt: „Ich setzte mich mit dem Tourist-Departement in Verbindung und erfuhr, daß man zuletzt im November 1909 fünf Gemsen, und zwar zwei größere Tiere und drei kleine, auf große Entfernung gesetzt hatte, seit dieser Zeit aber keine mehr, was bei der sehr großen Ausdehnung des Gebietes, den schroffen, unwegbaren Gebirgsformationen und dem nur sehr seltenen Besuch der Alpen durch Menschen nicht zu verwundern ist. Es wurde mir auch gleich zugesichert, daß ich benachrichtigt werden würde, sobald nur ein zuverlässiger Rapport eingelaufen. Diefertage erhielt ich nun beiliegendes Schreiben, aus dem Sie ersehen, daß von Mr. Carmichael, Birch Hill-Station, im Laufe einiger Wochen zwei Gemsen an den Abhängen des Mount Balesfield gesehen worden sind. Beide Tiere sind auf geringe Entfernung beobachtet worden. Das eine war von mittlerer Größe und graubraun, das andere bedeutend größer, von stattlichem Aussehen, mit dunkler Decke, wahrscheinlich ein Bock. Beide Tiere schienen dem Beobachter von sehr guter Kondition zu sein.“ Es ist somit zweifellos, daß nun, nach fünf Jahren, in Neuseelands Alpenwelt noch österreichische Gemsen leben und sich dem Anscheine nach auch wohl befinden.

(Konzert der „Slovenska Filharmonija“.) Morgen konzertiert das Orchester der „Slovenska Filharmonija“ unter Leitung des Herrn Kapellmeisters P. Dely in der großen Union-Saale. Das reichhaltige Programm bringt: 1.) Blon: „Unter dem Siegesbanner“, Marsch. 2.) Auber: Ouvertüre zur „Stimmen von Portici“. 3.) Parma: „Venus“-Walzer aus der Operette „Der Venusstempel“ (neu, erste Aufführung). 4.) Verdi: Szenen aus der Oper „Masfenball“. 5.) Wagner: Einzugsmarsch aus „Tannhäuser“. 6. a) Grünfeld: „Kleine Serenade“, b) Dvorak: „Slawischer Tanz Nr. 4“. 7.) Puccini: Tonbilder aus der Oper „Madame Butterfly“. 8.) Ziehrer: „Samt und Seide“, Walzer. 9.) Lehár: „Dummer Reitermann“, Lied aus der Operette „Die lustige Witwe“. 10.) Strauß: „Zigeunerbaron“-Potpourri. 11.) Poncin: „Petit Tonkinois“. — Das Konzert findet bei gedeckten Tischen statt. Beginn um 8 Uhr abends, Eintrittsgebühr 60 Heller.

(Sturz vom Rade.) Montag nachmittags fuhr der 17 Jahre alte Johann Kepovs mit einem Fahrrad durch die Dittschast St. Martin bei Littai und wollte einem ihm entgegenkommenden Fuhrwerke ausweichen. Hierbei verlor er das Gleichgewicht und stürzte so unglücklich, daß er sich an beiden Händen und am Kopfe schwer verletzte.

(Von der Straße.) Diefertage wurde auf dem Marktplatz einer Gärtnerin eine lange Bank davongetragen. Als unlängst eine Fabrikarbeiterin in der Zirnauer Vorstadt ihren Sohn mißhandelte, nahm sich die Frau eines Schlossers des Knaben an. Da wurde sie von der Fabrikarbeiterin durch Faustschläge verletzt. Donnerstag gegen 4 Uhr morgens blieb an der Maut an der Wiener Straße ein herrenloser, mit Stroh beladener und bespannter Wagen stehen. Ein Sicherheitswachmann ließ die Pferde einstellen. Ob ein Anfall geschehen war, ist nicht bekannt. Von einem Soldaten wurde am Petersdamm ein Dreherlehrling eingefangen, der einem Bäckermeister einen Geldbetrag gestohlen hatte und einem Sicherheitswachmann übergeben. Ein Ehepaar, das an der Bleiweißstraße einen Stand hat, geriet in berauschtem Zustande in eine Kauferei, in deren Verlauf sich die beiden Gatten mit Brot, Zuckern, Würsten usw. bewarfen und einen solchen Exzeß provozierten, daß eine Menge von Passanten der Wirkung der neuartigen Wurfgeschosse zusah.

(Gesunden.) Ein samtene Handtäschchen, eine Rolle Gurten, eine silberne Taschenuhr, ein Handtäschchen mit Geld, ein lebender Hahn, zwei Regenschirme, eine Schärpe, ein Anhängel mit zwei Buchstaben und eine silberne Uhrfette.

(Verloren.) Eine Handtasche mit 12 K., eine silberne Damenuhr, eine Zwanzigkronennote, ein Paket Spagat, eine goldene Brosche in Form eines Kleeblattes, besetzt mit Rubinen, und ein Geldtäschchen mit 10 K.

(Der nächste Hant- und Fellemarkt) wird im Lagerhause der hiesigen Expeditions- und Kommissions-Aktiengesellschaft „Balkan“, Wiener Straße 33, am 5. und 6. Mai abgehalten werden. Alle diesbezüglichen Anfragen werden von der genannten Gesellschaft beantwortet.

(Fahrraddiebstahl.) Diefertage wurde in der Gerichtsgasse einem Handelsmanne ein Fahrrad durch einen unbekanntem Mann entführt.

Becantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

(Kinematograph „Ideal“) bringt heute ein erstklassiges Programm. Außer sehr humorvollen Sujets sind zwei große Aktualitäten: Gefangennahme des Apachenhäuptlings Bennot (hochinteressant, nachmittags verboten) und der Untergang der „Titanic“. Garantierte Originalaufnahme. Zum Schlusse die künstlerische Sensation: Das Ende vom Lied oder die Braut des Todes. Dienstag: Der Unbekannte (erster österreichischer Kunstfilm). (1928)

(Kinematograph Bachmaier, Lattermannsallee.) Samstag, Sonntag und Montag das außerlesene Programm: Neu! Die Ausfahrt der „Titanic“ (hochinteressante Naturaufnahmen, sensationell!). Das kommt von der Gutmütigkeit (heitere Posse). Neu: Die Reue des Verräters (sensationelles Drama aus dem spanischen Karlistenkriege; historisch, spannend). Der alte Billy (hochfeines Lustspiel in vielen Bildern). Mit der Bergbahn (herrliches Natur-Reisebild). Neu! Belohnung einer edlen Tat (großes dramatisches Lebensbild, rührend-ergreifender Kunstfilm). Wenn Willy sich ein Pferdchen wünscht (überaus gelungene, lustige Szene). Jeden Mittwoch, Donnerstag und Samstag um halb 6 Uhr nachmittags Schüler- und Studentenvorstellung bei ermäßigten Preisen. (1929)

Angekommene Fremde.

Hotel „Elefant“.

Am 1. Mai von Wallachnig, Privat, Dichtenwald. — Globočnik, Bestherzgattn, Eisnern. — Albertini, f. f. Forst- rat, f. Gemahlin u. Tochter; Rosenbergl, Thaler, Goldstaub, Stranahy, Diamant, Rendschi, Gelles, Rde., Wien. — Werner, Rde., Ugram. — Gottlieb, Bohanka, Rde., Graz. — Schmida, Rde., Brunn. — Weimersheimer, Rde., Schenhausen. — Breitenstein, Disponent, Würzschlag. — Pollat, Rfm., Saaz. — Novinsk, f. u. f. Feuerwerker; Eberth, Privat, Laibach. — Matta- loglio, Righeti, Private; Cheriego, Ingenieur, Triest. — Durich, Rde., Eger, Böhmen.

Grand Hotel „Union“.

Am 2. Mai. Bicomte P. Znonije, Professor, Japan. — Mitschull, Rfm., Prag. — Gerlach, Rfm., Bremen. — Horvat, Rfm., Klagenfurt. — Smitzer, Rfm., Cilli. — Karce, Vef- sizer, f. Schwester, Zdrja. — Jvančić, Vefizer, Zwischenwässern. — Reibert, Vefizer, Fiume. — Cener, Gemeindevorsteher, Morovic. — Mattner, Rde., Langenwang. — Lavric, Ge- meindevorsteher, Zirkniz. — Schwarz, Manheimer, Weiler, Heiß, Zentner, Reib, Langer, Solzer, Rfite.; Hospodar, Sturm, Steinberg, Sidoshega, f. Gemahlin, Rde.; Liebe, Ingenieur; General, Fährnrich, Wien. — Wellisch, Rfm., Graz.

Kannst du vielleicht das Wetter machen?

Rein? Na also, dann mußt du dich auch vorsehen, damit das schlechte Wetter dir nicht gefährlich wird. Du wirfst dir also eine Schachtel Fays echter Sodener Mineral-Pastillen in die Tasche stecken, wenn du Touren machst; und wirfst noch ein paar Schachteln in Borrat mitnehmen, und dann kannst du ziemlich sicher sein, daß du allen Erläuterungsgefahren sicher begegnen kannst. Ich hab's ausprobiert und weiß, daß ich dir etwas Besseres nicht empfehlen kann. Die Schachtel kostet überdies nur K 1.25. Achte aber darauf, daß du keine Nachahmung erhältst. (5193)

**Serravallo's**  
China-Wein mit Eisen

Hygienische Ausstellung Wien 1906:  
Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.

Appetitanregendes, nerven-  
stärkendes und blutverbes-  
serndes Mittel für  
Rekonvaleszenten  
und Blutarme  
von ärztlichen Autoritäten  
bestens empfohlen.  
Vorzüglicher Geschmack.

Vielfach prämiert.  
Über 6000 ärztliche Gutachten.

J. SERRAVALLO, k. u. k. Hoflieferant, Trieste.

Eine wichtige Mitteilung. Schon am 14. u. 15. Mai d. J. finden wieder 2 wichtige Ziehungen der serbischen Tabaklose und der Joszivlose statt, bei welchen viele Haupt- und Nebentreffer ausgelost werden. Wir machen deshalb unsere Leser wieder auf den unlängst unserem Blatte be- gelegenen Prospekt der „Glücksrad-Gesellschaft“ aufmerksam, welche jedermann beim Einkaufe von Losen kulantest be- dient. Auch sind die verlässlichsten Ziehungslisten dort er- hältlich. Alle Bestellungen, Anfragen usw. sende man an die Adresse „Glücksrad“, Brünn, Rudolfgasse 12. (1931)

Vielfach erprobt

**MATTONI'S**  
**GISSHÜBLER**

naturlicher  
alkalischer  
SAUERBRUNN

Korkbrand  
bei Harngries  
und Blasenleiden  
als Harnsäure  
bindendes Mittel.

Niederlage bei den Herren Michael Kastner, Peter Lassnik und A. Šarabon in Laibach. (549) 7-5

(1476) Vorletzte Woche! 11-11

**Trafikanten-Lotterie**

151.400 Treffer. Jedes zweite Los erhält einen Treffer.  
Haupttreffer 10.000 Kronen. Los 1 K.  
Lotterie-Verwaltung: Wien, I. Falkestrasse 5.

**Kronendorfer** als natürliches  
Tafelwasser  
ersten Ranges und als  
Heilwasser gegen die Leiden der  
Atemungsorgane des Magens und der Blase bestes empfohlen

Hauptdepot in Laibach: Michael Kastner.  
(3922) 52-40

Zur Kleiderkonservierung verwendet man überall den seit 12 Jahren bewährten, wohlriechenden amerikanischen Mottenfresser „Mof“; derselbe verhindert nicht allein den Zuzug von Motten, sondern tötet sie auch samt deren Brut mit vollster Garantie. „Mof“ ist in Pa- keten à K 1.—, 2.20, 4.— in Parfumerien, Drogerien und einschlägigen Geschäften erhältlich. Wo nicht, gegen Nach- nahme oder Voreinsendung durch die Parfumerie „Oja“, Americ. Co. Ltd., Wien, I., Petersplatz 11. (1850 b)

Einladung

zu der  
Dienstag den 14. Mai l. J. um 3 Uhr nachmittags  
im Rathausstiftungs-Saale des Gemeinderates  
stattfindenden

**Hauptversammlung**  
des Vereines zur Erhaltung des Elisabethinderipitales.

Tagesordnung:

- 1.) Ärztlicher Bericht; 2.) Verwaltungsbericht;
- 3.) Neuwahlen.

Anträge, die von Mitgliedern in der Hauptversammlung gestellt werden sollen, müssen im Sinne des § 7 der Vereins- satzungen, wenigstens fünf Tage vor deren Abhaltung, dem Verwaltungsrate schriftlich mitgeteilt werden.

(1926)

Der Verwaltungsrat.

**Hotel Bellevue**

Zugunsten der Errichtung  
eines Gablenz-Denkmal

Sonntag, den 5. Mai  
großes

**Militär-Konzert**

ausgeführt von der Musik des k. u. k. Inf.-Reg.  
Albert I., König der Belgier Nr. 27, und zwar  
von 3 bis 7 Uhr nachm.

**Gartenkonzert**  
von 8 Uhr abends an

Salonkonzert, eventuell Tanz.

Entree 1 K, Familienkarten 3 K.

Im Falle ungünstiger Witterung findet das  
Konzert Sonntag den 12. Mai statt.

(1839)